

Gedächtnißmaal

dem verewigten

H E R R N

Heinrich Christoph

Schüßler

Königl. Pohlnischen und Ehursächs. Hof- und Justitienrath
auch Kammer-Consulenten

Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn zu Renns,
und Gerßdorf,

bey der seiner Stiftung gewidmeten Feyerlichkeit,
aufgerichtet

durch

D. Joh. Gottfr. Hauptmann.

Martial I, 25, 8.

— cineri gloria fera venit.

Biogr. erud.

D. 1668, 60

G e r a,

gedruckt, bey Heinrich Gottlieb Kochen.

Velt. Erud. Sing. - Vol. Seneca - Schenck

Handwritten title at the top of the page, likely in German, but the text is extremely faint and illegible.

A line of handwritten text, possibly a date or a reference number, located below the title.

Two lines of handwritten text, possibly a list or a set of instructions, located in the upper middle section of the page.

Two lines of handwritten text, continuing the list or instructions from the previous section.

Two lines of handwritten text, possibly a paragraph or a detailed note.

Two lines of handwritten text, continuing the content of the page.

Two lines of handwritten text, possibly a signature or a concluding statement.

Two lines of handwritten text, possibly a list or a set of instructions.

Two lines of handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or a reference number.



Der selige Herr Hofrath hat mich zwar, in' einem seiner Handschreiben, versichert, daß er, als ein Liebhaber der schönen Wissenschaften, in diesen kleinen Schriften, die Lateinische der Deutschen Sprache vorziehe. Weil er aber, im Schenkungsbriefe, desfalls nichts bestimmet; verspreche ich mir diesesmal Vergebung, daß ich davon abweiche. Umstände, die zur Geschichte gehören, sind ungelehrten so beträchtlich, als gelehrten. Vorm Jahre, wurden mir einige derselben Leben angehende Nachrichten etwas spat mitgetheilet; wodurch ich mich doch nun im Stande sehe, zum bestverdienten Andenken, unter Beyfügung dessen, was mir sonst bekannt worden, einiges anzumerken. Es betrifft theils das Geschlecht unsers Wohlthäters, theils ihn selbst. Sein schon 1729. verewigter Vater, Herr M. Christoph Schüsler, war aus Zwickau gebürtig. Ich weiß nicht, ob und wie fern er mit Caspar Ludw. Schüsler von Coburg, der 1698. dortig Gymnasien, nach einer öffentlichen Abschiedsrede, verlassen, und sodann zu Erfurt die Rechte studirt; Ingleichen einer noch hier in Gera sich befindenden Schüslerischen Familie, die desfalls eben so wenig unterrichtet ist, sich in Verwandtschaft befunden. Er selbst gieng, noch im vorigen Jahrhunderte, als Diaconus, wie auch Pfarrer zu Langen- und Klein-Wolfsdorf, nach Zeulenroda; wo er 26. Jahr bis 1720. gelebt, und ansehnlichen Brandschaden erlitter. Mit dem Pastor M. George Klein, Nicolai gerieth er hier in Verdrüßlichkeiten. Wider denselben schrieb er: erste Buchstaben der Christlichreinen Lehre vom ewigen Gerichte. Dresden 1719. 8. Die Sache kam in weitläufig Untersuchungen, woben die Actenmäßig angezeigten Ursachen, warum M. Christoph Schüsler von seinem Amt abgesetzt worden, Grätz 1721. 4. erschienen. Diese Schrift hat ein, schon nach dem Wegzuge, an die Gemeinde zu Zeulenroda, in Druck gegebener Hirtenbrief veranlaßet a). In selbigem Hirtenbriefe, werden

U 2

haupt.

a) H. N. 1722. 139. S.

hauptsächlich die Puncte bestetiget, welche, vom hochlöbl. gesammten Consistorien allhier zu Gera, seinem Nachfolger M. Joh. Christoph Cramern, vorgeleget worden. Er hat aber doch auch D. Joh. Willh. Petersen gereiset, die Erörterung der Frage: ob Jemand in diesem Leben, zu solcher Stufe der Vollkommenheit gelange, daß er nicht mehr sündige? Ingleichen von dem vorweltlichen himmlischen Gottmenschen, auch von der Wiederbringung aller Dinge, Frankst. und Leipz. 1722. 4. bekannt zu machen. Worauf des Pastors M. Ge. Klein Nicolai wahre Gestalt des gerechtmachenden Glaubens Abend. 1723. 4. folgete, der übrigen dahingehörenden Schriften zu geschweigen. Inzwischen ward Herr M. Schüssler, als Pastor zu Sacka und Tausch ohnweit Dresden, unter der Grosshännischen Superintendur, so fort wiederum berufen, woselbst er den 29. Nov. 1729. verewiget worden b); nachdem er zwar auf lezt erwähnte Schriften Antworten aufgesetzt, doch nicht gut befunden, sie drucken zu lassen; sondern lieber sein Leben in Fried und Ruhe beschließen wollen. Er hat drey Söhne und eine Tochter erzogen. Der älteste Sohn, war M. Joh. Christoph, welcher 1711. den 23. Apr. auf hiesig Gymnasien gekommen, und das Jahr hernach auf hohe Schulen gegangen. Er studirte zu Halle, lies 1715. zu Schleiß in Fol. einen Glückwunsch, an seinen damaligen Landesherrn, Hr. Graf Heinrich II. unterm Titel: das bewährte Alterthum und der besondere Glanz des hochgräfl. Neußpl. hohen Hauses, bey derselben Huldigung, drucken. Den 15. Oct. 1723. ward er, als zugeordneter Pastor in Hohenstein, unter Pernalscher Aufsicht, eingesegnet, in welchem Amte er frühzeitig verstorben. Er wollte, unter dem Namen Melito Pistoborus, ein gros Werk, veritas vindex et victrix betitelt, wider die falschen Frömmlinge, schreiben, dessen erster Theil wirklich, nach des Verfassers Tode, bey des sel. D. B. E. Löschers Besorgung und Vorrede, das Licht erblickte c). Die Aufschrift ist: Fester Grund der alten und reinen evangelischen Wahrheit, daß die Orthodorie, auch in einem unheiligen Menschen, nicht blos buchstäblich und natürlich sey, Stockh. und Leipz. 1730. 4. Der dritte Herr Sohn ist der noch lebende Churfl. Sächsische geheime Kriegsrath Herr D. Christian Schüssler, Erb. Lehn- und Gerichtsherr auf Izkendorf, Bodenbach, Obergräfenhayn u. s. f. von dessen ruhmwürdigsten Lebensumständen wir vielleicht ein andermal ausführlicher handeln können. Die Frau Tochter ist Frau Johanna Elisabeth, Herr M. Traugott Kemters, Pastors zu Dreebach, in der Annabergischen Diöces, Ehlebste, von welcher zugleich sechs Kinder vorhanden. Unser Herr Hofrath, als der andere Hr. Sohn, erblickte den 4. oder nach der neuen Berechnung den 15. October 1697. in gedachtem Zeulenroda das Licht. Seine Fr. Mutter war, Anna Elisabeth geborne Starkin, aus Hollstein gebürtig, welche sich, als Witwe, zu ihrer Tochter nach Elsterberg gewendet, und daselbst im Jahre 1737. aus der Welt gegangen. Zeugen selner geistlichen Wiedergeburt

b) U. N. 1731. 129. S. 1755. 811. S. da des Joh. Anton. Trinius Beytrag zu einer Geschichte berühmter und verdienter Gottesgelehrten auf dem Lande II. Band. N. 1. 2. ausgezeichnet wird.

c) U. N. 1730. 3. Beytr. 17. N. verglichen 1722. J. 647. S. 1728. 551. f. S.

burt waren, die hochgebohrne Gräfin Margaretha Sophia, Keußin von Plauen, Comtesse von Braß, Christian Feustel, damaliger Superintendent in Beyda, nachgehends in Grimma, wo er zugleich auf der Fürstenschule die Theologie gelehret, und Joh. Ge. Groh, Keußpl. Stadtrichter und Sachwalter in Zeulenroda, die ihn, am dritten Tage nach seiner leiblichen Geburt, dem Herrn vortrugen. Die ersten Unterweisungen genoss er in der Stadtschule gedachten Orts, und darneben aus dem Munde seines sel. Vaters. Hernach kam er, mit seinem älterem Bruder, zu uns nach Gera. Hier übte er sich fleißigst, in Sprachen und Wissenschaften; suchte sich auch öffentlich hervor zu thun, und wünschte besonders dem sel. Joh. Christoph Schleusner, als er zu Wittenberg die Magisterwürde erhalten, so wol in lateinischen als Deutschen Versen, nebst seinem Landsmanne Joh. Ad. Steinbachen, im Jahre 1713., öffentlich Glück. Das Jahr hernach bezog er die Jenaische Universität. Er widmete sich anfangs dabei der Gottesgelahrtheit, verwechelte aber, im Jahre 1715., auf Einrathen des nachherigen Königl. Großbritannischen auch Churfürstl. Braunschweig. Wolfenbüttelischen Hofraths, und ersten Rechtslehrers in Helmstädt, D. Joh. George Pertschens, Jena mit Halle, und zugleich die Theologie mit der Rechtsgelahrtheit. Er vermehrt demnach die Zahl dererjenigen, welche, nach dem Muster eines Zieglers, Griebners, und anderer, ihre Wissenschaft und Befolgung der Rechte, durch dergleichen Wechsel, so viel sicher Gründen, und hernach gewissenhafter ausüben. Nachdem er sich zu seinem Zwecke fest gesetzt; that er im Jahre 1717. eine Reise durch Niedersachsen, und kehrte, bey dem Ausgange des Jahres, in sein Vaterland zurück. Als designirter Advocat, nahm er sich 1719. seines Vaters in gerichtlichen Schriften an; mußte sich aber auch desselben Schicksal gefallen lassen. Er war schon das Jahr vorher, in Leipzig, vom Herrn Proconsul und Kaiserl. Pfalzgrafen D. Holzeln, zum Notarius gemacht worden, hatte sich nicht weniger in Wittenberg zur Advocatur prüfen lassen, und war dazu tüchtig erkannt worden. Woraus er in Dresden seine Probeschriften fertigte, und zur gerichtlichen Praxis, erst in den Churfürstl. Sächsischen Erbländern, sodann aber, als er 1722., unter dem Hr. geheimen Rath Justus Henning Böhmern, zu Halle disputirt hatte, und Doctor der Rechte war, im Jahre 1725., zugleich im gesammten Markgrasthum Oberlausitz, gelassen ward. Nachdem er nun einige Jahre, vor Gerichten, Ruhm erworben; schritt er, im Jahre 1728., zur Verehlichung, und fand, in der Person der damahligen Jungfrau Johannen Eleonoren, des schon zuvor verewigten Hr. Gottfried Matthäi., Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Commerzienraths, auch Markgräflich Bayreuthischen Kammerraths, andern Jungfer Tochter, die erwünschteste Gattinn, mit welcher er sich, den 2. August besagten Jahres, in Dresden, durch des sel. Hrn. Superintendents D. Löschers Einsegnung, verbunden, auch, bis an sein Lebensende, derselben jährlichste Neigung genossen hat. Der Beyfall, welchen er vor Gerichten erlangte, reizte, das Jahr nach der Verheyrathung, Augusts des II. Königl. Majestät, ihn zum Kammerprocurator annehmen, und den 30. März verpflichten zu lassen. Sein Sohn und Nachfolger August der III. vertraute ihm 1732. die Kammerconsulentenstelle, auch das Jahr drauf die Verweisung

des

des Amtes Lausniz, allergnädigst an; ja, sie ernannten ihn, im Jahre 1735., an bey zum Hof- und Justitierrathe, in welchen Würden er wirklich, von den nachfolgenden erhabensten Regenten, bestetiget worden, und bis an seinen Tod verblieben. Stets arbeitete derselbe, mit besondern Ehren, zum hohen Wohlgefallen allergnädigster Herrschaften, und zum Besten des Landes. Er ward, bey verschiedenen geheimen und andern Commissionsgeschäften, weislichst angewendet. Wie er denn, noch im Jahre 1765. und 1766., nebst dem Hrn. geheimen Rathe von Worm, einen wichtigen Auftrag, in der Lausniz zu Sorau, betreiben mußten. Seine Verdienste wurden dadurch allen bekant, die seinen Namen wußten. Nur eines fehlte, bey so schätzbaren Vorzügen. Der sonst angenehmste Eystand war unfruchtbar. Desto mehr bestrebte sich sein gemeinnütziger Geist andere redende Denckmaale der edelmüthigsten Gesinnungen aufzustellen. Kirchen und Schulen, Lehrer und Zuhörer, Unterthanen und fremde, werden seine, und der nachsehernden Frau Hofrätthin, Geschenke, Stiftungen, Anordnungen und Vermächtnisse, auf immerdar segnen. Ob er schon die linke Hand nicht wollen wissen lassen, was die rechte gethan: haben doch viele, noch bey seinem Leben, ihn, als einen großen Gönner der Wissenschaft und Tugend, auch öffentlich verehret. Es fällt mir dabey, statt eines Beyspiels, Hr. M. Chr. Heinrich Müllers von Benigenauma, Pastors in Bersdorf, dessen vormaligen Fleiß im Studiren, auch unser Gymnasium noch schätzet, gelehrte Schweizerische Reise in die Hände, deren Zueignungsschrift das besagte bestärken wird. Nachdem er, im J. 1767. den 2. May Nachmittags 1. Viertel auf 5. Uhr, 69. Jahr, 7. Monate, 2. Wochen und 3. Tage alt, als ein nun gesättigter Gast, den Unannehmlichkeiten eines höhern Alters entgangen; redete der Pastor zu Kenns- und Ober- Bersdorf, bey der Leichengedächtnißfeier, von sich und viel andern, die am Hrn. Hofrath einen väterlich wohlthuedenden Gönner verehret haben, und von den milden Stiftungen, wodurch nicht allein dortige Kirche, sondern auch anderweit viel hülfbedürftige, versorget worden. Wir bleiben allein, bey dem ansehnlichen Geschenke, für hiesig Gymnasien, stehen. Gleich der Anfang des dahin gehörigen Brlefs, kann nun, als die vermuthlich erste Gesinnung, bey dem Eintritt in Himmel, betrachtet werden. **G D E E**, schreibt er, und dessen allzeit gute Hand, die mich immer gut geleitet, sey hochgelobet in Ewigkeit! Gleich darauf erinnert er sich des vormals, in unserm Gymnasien, genoßenen Unterrichts, mit nachahmungswürdigster Dankbarkeit, und bestimmt zweytausend fünfshundert Meisnische Gilden meist für allhier studierende. Der größte Theil des Zinses wird, bis zur Einrichtung des Frentisches, zweenen baar gegeben. Außerdem werden, an seinem Geburtstage, vor 35. Gilden neue gebundene Bücher, unter die Scholaren der beyden ersten Ordnungen, nach Endigung der feyerlichen Gedächtnißrede des einen der Stipendiaten, ausgetheilet. Vor welche jährliche Bemühungen und Besorgungen auch dem Director 15. Gilden zugeeignet worden. Nachdem diese Schenkung, am heiligen Weihnachtstage 1762., vom Hrn. Hofrath unterzeichnet; ward das Geld die folgende Neujahrmeße, doch in leipziger Dritteln, ausgehändiget; nach

nach welchen denn, im October 1763., die Auszahlung und Besorgung eingetrichet werden müssen. Weil aber inzwischen diese Geldsorten, bis zu 3. Gr. heruntergesetzt worden; entstand allerdings daraus ein sehr starker Abzug. Es war unserm Fiscus nicht zuzumuthen, anders zu verfahren; weil widrigenfalls die Wohlthat bald zur Last worden wäre. Man hatte hiernächst nicht geglaubt, daß der Selige vorgängige Nachrichten verlangte, wegen welcher Unterlassung jedoch die ganze Sache, vom Hr. Stifter selbst, unterbrochen ward. Ich unterhielt deswegen mit ihm, auf höher Verlangen und sein eigen Begehren, einen mehrmaligen Briefwechsel, bey welchem ihm auch, was von Zeit zu Zeit gedruckt worden, nach seinem Verlassen, übersendete. Mir antwortete derselbe stets sehr gültig. Er versprach mir sogar, auf mein Dedommagement, wie er unterm 24. Jul. 1764. schrieb, solches auch das folgende Jahr wiederholte, Bedacht zu nehmen; ob ich schon dergleichen nicht gesucht hatte. Das Hauptwerk aber, und selbst dieses, blieb ausgesetzt: da denn inzwischen die Zinsen zum Hauptstamme geschlagen wurden. Viele Beschäftigungen, arthritische Zufälle, das Radeberger Bad, die Lausnitzischen Mühwaltungen, u. s. f. waren Ursachen davon. Die mir von ihm selbst vorgeschlagene Schule der Silentiarier gab noch mehr Anlaß, zu schriftlichen Unterredungen. Der Hr. Hofrath meldete mir hernach, daß Jemand in Erfurt, schon vor mir, davon gehandelt; der Name des Verfassers aber war nicht deutlich genug ausgedruckt. Ich schrieb deswegen verschiedenemal, nach Erfurt, Dresden, Leipzig und endlich nach Tennstädt: bis ich meines Wunsches gewähret, und, bey der Furcht, was schon geschehen, verrichtet zu haben, getröstet ward. Es ist davon etwas erwähnt; indem das Aussetzen des Geschenks mich bewegte, den Satz andern öffentlichen Gelegenheiten zu widmen. Nach dem Tode geschehe 1767. den 23. Sept., im Namen der Scholaren, bey dem hochlöblichen Consistorien, der Schenkung wegen, Vorstellung, wie dem 8. April 1768., unter Leitung des einem hier studierenden zu gebenden Zeugnisses, bey der Fr. Witwe. Diesem war, durch einen mit ihr in naher Verbindung stehenden Gelehrten, der Rath ertheilet worden, um die Wohlthat anzuhalten, welche sie damals eben wiederherstellen wollen. Auch diese Hoffnung ward vereitelt; doch aber, im Testamente, die Sache bedungen. Hr. Pastor Müller lies mir davon Nachricht ertheilen, und ich erstattete so gleich den 5. Jul. 1773. an ein hochlöbl. Consistorien Bericht. Mir ward aufgegeben, mich näher zu erkundigen, welches einige Tage hernach geschehe. Mein Freund antwortete mir erst das folgende Jahr. Der Brief war, wie er schrieb, irre gegangen; weil mehr Orte bey Lauban, Reichenberg, Camenz und anderweit, Bersdorf heißen, und das gemeynete damals aufgehört Schüßlerisch zu seyn. Es hatte nemlich der Herr in Dresden Zimmermann, Rhensdorf und Obergersdorf, von den Erben, gekauft; nachdem die Frau Witwe den 30. Jul. 1772. verstorben war. Diese fingen denn auch inzwischen Unterhandlungen mit dem hochlöblichen Consistorien an, und erbothen sich, das noch mangelnde zu ergänzen, welches, kraft des Testaments, binnen Jahresfrist, geschehen sollen. Hr. Hofmechanicus Friedrich in Dresden erhielt deswegen sogleich von hieraus Vollmacht.

Dennoch

Dennoch kamen, bis zum Sommer des 1775. Jahres, Zögerungen. Endlich ward der Zins, vorigen Herbst das erstemal, in Conventionsmäßigen Münzsorten, ausgezahlt. Ich wäre dieser Weitschweifigkeit, in kleinen Neben Umständen, gern überhoben gewesen; wenn nicht mancherley Reden und Zweifel dadurch, theils beleuchtet, theils widerleget würden. Man erkennet auch daraus, wie viel unerwarteten Hindernissen oft die vortrefflichsten Besinnungen ausgesetzt bleiben; bey denen jedoch der Vorsehung Hand, gleichsam spielend, sich befähiget. Der verdiente Nachruhm unsers erblaßten Wohlthäters hatte sich hinter eine Wolke versteckt, desto heller hervorzubrechen. Wir verehren diesen fürs künftige dauerhaftesten Ausbruch, bevorstehenden 13. October abermals. Ein frommer und sehr fleißiger Scholar Johann Adolph Kämpf, von Nickolsdorf, will, bey solcher Gelegenheit, einige Muster rechtschaffener und dankbarer Schüler des Gymnasiums, in seiner lat. Rede, gemeinnütziger Nachfolge bestens anempfehlen. Mit Rechte, behauptet unser verewigter Herr Hofrath darunter einen vorzüglichen Platz, und wird nicht nur die hochansehnlichen Herren Aufscher, sondern auch sehr viel andere Gönner und Freunde reizen, solcher dankgeflissenen Feyerlichkeit zahlreich beizumohnen. Gera, den 13. October im Jahre 1776.

